

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Sester.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sester.

Pränumerations-Preise:
 Für zwei: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Ausland: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 13 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenstraße 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derleser wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabensstraße 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Organ der Dedenburger liberalen Partei.

Ausblicke in die Ferne.

Dedenburg, 17. März.

Zwei, unsere Interessen für diesen Augenblick wohl minder nahe berührende, aber in ihren Konsequenzen künftig möglicherweise auch für uns nicht ganz unwichtige Vorfälle liefern heute den Hauptstoff für die Konjunktural-Politik der Blätter und bieten, trotzdem sie sich von unserem Standpunkte aus betrachtet, in der Ferne zugetragen haben, dennoch Veranlassung sich eingehender mit ihnen zu befassen. Wir meinen die eben in Sophia vollzogene feierliche Investitur des Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg als nunmehr allseitig anerkannten Fürsten von Bulgarien und Generalgouverneur von Ostromelien; und die angeblich bereits eingeleiteten Friedens-Unterhandlungen Italiens mit dem Regus von Aethiopien.

Was nun das erste der zitierten beiden Ereignisse betrifft, so hat Bulgarien durch die nunmehr erfolgte Regelung seiner Regierungsverhältnisse entschieden Vieles in seiner internationalen Stellung gewonnen.

Bulgarien wird sich jetzt gewiß sicherer als zu jener Zeit fühlen, da „es gleichsam nur auf den Schutz Oesterreich-Ungarns und ebenfalls Italiens angewiesen war, während Russland wie eine Kage vor einem Mausloche lauerte, ob es nicht das Mäuschen verschlingen könne.

Russland hat jetzt gegenüber dem türkischen Vasallenstaate dieselbe Stellung eingenommen, welche

von unserer Monarchie seit der Wahl Ferdinands I., also seit beiläufig acht Jahren, behauptet worden war; es hat dadurch die von Oesterreich-Ungarn thatächlich vollzogene Anerkennung rechtskräftig gemacht und verlangt vorläufig in Bulgarien nichts Anderes, als was ihm und jeder anderen Macht der Berliner Vertrag zuspricht.

Vorläufig nämlich, so lange das intime Verhältniß des Czarenreiches zum Osmanenstaate fort dauert. So lange läßt sich auch die von Stoiloff proklamirte Politik festhalten: mit allen Mächten auf gutem Fuße zu bleiben. Anderes werden die Dinge liegen, sobald Russland seine ostasiatische Rechnung geregelt hat, Kraft und Aufmerksamkeit wieder dem europäisch-vorderasiatischen Orient zuwendet, die alte Sehnsucht nach Aufspaltung des russischen Doppelkreuzes auf der Paggia Sophia wieder mächtig und Bulgarien einen wichtigen Stein auf dem russischen Schachbrette bilden wird.

Dann wird man sich fragen, ob Ferdinand I. seinen Thron gegenüber der offiziell genährten russophilen Strömung in seinem Lande behaupten könne. Denn naturgemäß geht die russische Expansion über Bulgarien hinweg.

Der nunmehr definitiv anerkannte Regent in Sophia wird, falls ihn nicht sein Ehrgeiz zu unflugem Greifen nach der Königskrone verlockt jetzt auf die innere Konsolidirung seines Fürstenthums bedacht sein. Er wird hoffentlich in der Zeit seiner Regierung gelernt haben, daß

Bulgariens Unabhängigkeit mit wie ohne formelle Anerkennung des Fürsten nur dann gesichert ist, wenn das Fürstenthum ein Pfeiler der europäischen Ordnung zu werden strebt, nicht „in der Morgenröthe des Orients untertaucht“, sondern an der westlichen Kultur seinen Halt sucht.

Was nun das „Rückwärtskonzentriren“ der Italiener anbelangt, so ist daselbe zwar allerdings nicht sehr ruhmreich für ihre Waffen, aber entschieden ersprießlich für ihre innerstaatlichen Verhältnisse. So registriert im förmlich jubelnden Tone der „Corriere della Sera“, daß die militärischen Unternehmungen, nachdem ernste Friedensverhandlungen mit Menelik eingeleitet sind, wenigstens für den Augenblick als beendet zu betrachten seien. Das halbamtliche Blatt meint, ein großer Theil der Truppen werde in aller nächster Zeit nach Italien zurückkehren. „Messagero“ behauptet, daß General Baldissera schon bei der Abreise von Italien vom Ministerium Crispi autorisirt war, Kassala, Agordat und Adigrat zu räumen.

Unsere Friedenshoffnungen werden durch die voraussichtlich beschlossene Beendigung des italienischen Abenteuers in Afrika wesentlich befestigt. Darauf deuten auch die beruhigenden Ausführungen im officiösen „Fremdenblatt“ anlässlich der aus Berlin gestern erfolgten Rückkehr des Grafen Goluchowski hin, welchen Ausführungen wir folgende, sehr bezeichnende Stellen entnehmen:

„Die Uebereinstimmung der beiden Regierungen verleiht ihrer Thätigkeit, welche die

Fenilleton.

Ein Auseinandergehen.

Novellistische Skizze von Baronin Klokow*)

In einem traulichen Salon sitzen einander zwei Menschen gegenüber. Sie sind allein so scheint es wenigstens, aber es ist nicht so — die Liebe ist bei ihnen. Außer dem silberfellen Ticken der Uhr kann man nur noch die erregte, zuweilen aussehende Rede des Herrn vernehmen. Ihr Antlitz ist ruhig, man sieht, daß sie gespannt, verwundert den Worten des Mannes lauscht und noch auch etwas achtet sie auf die Wirkung, welche diese Worte auf ihre Seele ausüben. Die weiße Hand der Dame führt zuweilen mit einem Taschentüchlein über das blasse Gesicht, dessen dunkle Augen noch vor kurzem das Entzücken dessen waren, der jetzt zürnend und aufgereggt vor ihr stand.

„Ich bitte Dich, nur keine Thränen!“, sagte nach solch' einer Bewegung der Herr; da lächelt die Frau spöttisch bitter, wehevoll, verächtlich ist dieses Lächeln, er zuckt darüber zusammen.

Er haßt alle „Szenen.“ Nun, sie wird ihm keine machen, aber dieses Stummsein, dieses Lächeln,

*) Die Frau Verfasserin, welche unter Wahrung aller ihrer Anstandsrechte uns diese hübsche Skizze zum Abdruck überlassen hat, lebt seit einiger Zeit in unserer Mitte und nimmt regen Antheil an dem hiesigen schöpferischen Leben.
 Die Red.

diese Ruhe — es scheint ihm dieses ärger als eine Szene. Ihr war dieses Lächeln eine Brustwehr, sie stützte sich darauf. Nur jetzt nicht schwach sein! Nur jetzt nicht wanken! Nur über diese Stunde mit Würde hinauskommen. — Die Frau holt verstoßen tief Athem, ihr ist's, als läge die Last der ganzen Welt auf ihrer Seele. Auch schaut sie angelegentlich in das Licht der Lampe, dieses ist jetzt das einzige Helle, was für die bleiche Frau existirt. Daneben lauscht sie den Worten des Herrn. Jede Wendung, jeder Tonfall, jede Pause hat Interesse für sie. Der letzteren werden immer mehr. Was sie dabei denkt, ist: „Was für ein ungeschickter, muthloser Henker du bist“, statt ihr zu sagen: „Ich bin deiner Liebe satt“, was ja seiner langen Rede kurzer Sinn ist, bracht er ihr, verlegen, unsicher, ruckweise bei, daß sich seine Wünsche von ihr gewendet haben. So ehrlich aber ging er überhaupt nicht vor. Sie habe es ihm unmöglich gemacht, in diesem Verhältnisse zu beharren, nicht besser, glücklicher machen solle sie ihn, Unterhaltung, Erheiterung, nicht schwerfälligen Ernst und ewige Thränen habe er bei ihr gesucht, auch würde er sich niemals und von Niemandem Eingriffe in sein Thun gefallen lassen; so wie sie es öfter thut. Naiv, rücksichtslos und egoistisch seien alle Männer, auch er ist es und wird es immer sein, sie aber habe keine Einsicht, wolle ihn beherrschen, verlange Rücksichten, wolle gehuldigt sein, als sei sie — — — Witten im letzten

Sache hatte er abgebrochen und sie war aufgeschneit.

Todtenbläß stand sie vor ihm. — Jetzt waren sie allein. Die Liebe war fort. Eifige Kälte, glühender Zorn schauten den vornehm aussehenden Mann, der sich eben jetzt so wenig vornehm verhalten hatte, aus dunklen Augen an, die er früher nur voll inniger und heißer Liebe gekannt.

„Sprich weiter“, sagt sie mit harter Stimme, doch er schweigt.

Da lacht sie grell auf und vollendet den schlimmen Satz: Rücksichten verlange ich, ei ja, Rücksichten, als ob ich dein Weib oder zum Mindesten überhaupt ein ehrbares Weib wäre, was ich doch — — — und wieder lacht sie schneidend, „nicht bin!“

Unbewußt ringt sie die Hände, als sie aber einen Blick in sein besorgtes Gesicht thut, als sie die Reue in ihm erwachen sieht, wird sie ruhig und trotziges Leid erpreßt ihr die Worte: Höre mich jetzt! Du weißt, mein Mann lehrte mich die Untreue und Du du lehrtest mich die Liebe. Ich glaubte, was uns verband sei so herrlich und stark, daß ich dir folgte.

Langsam ganz langsam aber kam das Erkennen, vor dem ich mich wie eine Verzweifelte wehrte. Edel sollte unser Bund werden, da er nicht mehr heraufschend war, so dachte, so wünschte ich es aus ganzer Seele. Da stellte sich es denn heraus, daß ich dir keine Lebensnothwendigkeit, daß

Wahrung des Friedens und der Interessen der beiden Großmächte bezweckt, erhöhte Kraft. . . Es ist aller Grund zur Hoffnung vorhanden, daß wir einer ruhigeren Zeit entgegengehen und daß das allseitige Streben, die friedliche Entwicklung Europas vor Störungen zu bewahren, von Erfolg begleitet sein werde."

Es sind dies die Impressionen, die Graf Goltchowski von seinem Berliner Aufenthalt mitgebracht hat. Wahrscheinlich, da muß man sagen: Der Ausblick in die Ferne bietet dermalen dem Auge einen schimmernden Regenbogen friedlicher Farbenkonstellation. E. M.

Vom Tage.

Abreise Ihrer Majestäten von der Riviera.

Mentone, 15. März.

Ihre Majestäten bechieden gestern Mittags Frau Ulrich zu sich und sprachen ihr allerhöchsten Dank für die während des Aufenthaltes Ihrer Majestäten bewiesene Sorgfalt aus. Der erste Generaladjutant Graf Paar benachrichtigte Madame Ulrich, daß er beauftragt sei, ihr mitzutheilen, daß ihr als Geschenk Ihrer Majestäten von Wien ein Bracelet zugehen wird. Ihre Majestäten verließen um dreiviertel 1 Uhr das Hotel und begegneten im Garten Ihrer Majestät der Kaiserin Eugénie, mit welcher sie 10 Minuten im Gespräch blieben. Um 1 Uhr 10 Minuten langten Ihre Majestäten am Bahnhof von Mentone an. Se. Majestät wandte sich an den Präfekten des Departements Alpes-Maritimes und ersuchte ihn, der Regierung für alle ihm bewiesenen Rücksichten Sr. Majestät Dank auszusprechen. „Ich bin entzückt — sagte der Monarch — von Meinem Aufenthalte auf dem Cap und hoffe, im nächsten Jahre wiederkehren zu können.“ Se. Majestät sprach hierauf Herrn Paoli seinen Dank für die Durchführung des Ueberwachungsbedienstes aus, geruhte huldvoll Herrn Ulrich mit den Worten „Auf's nächste Jahr!“ seinen Dank auszudrücken, reichte dem Kommandanten Bougillot die Hand, indem er ihn dazu beglückwünschte, ein Musterbataillon zu kommandiren, und sprach endlich dem Gensdarmen-Lieutenant Biche-Laton und dem Stellvertreter der Eisenbahnbetriebs-Abtheilung Verquet seine Zufriedenheit mit den von ihnen geleisteten Diensten aus.

Nachdem der Hofjungsinspektor Hofrath Ritter v. Claudy gemeldet hatte, daß Alles zur Reise bereit sei, umarmte Se. Majestät Ihre Majestät und die Gräfin Trani, reichte der Gräfin Zláray, Fr. Schmidt, dem Präfekten H. Paoli, dem Kommandanten Bougillot die Hand, worauf Se. Majestät, nachdem er Ihre Majestät noch ein-

mal umarmt hatte, den Salonwagen betrat. Um 1 Uhr 35 Minuten verließ der Hofparatzenzug den Bahnhof. Ihre Majestät die Königin begab sich gegen 6 Uhr an Bord der „Miramar“, um nach Cannes zu reisen, wo sie bis morgen Abends verbleiben und sodann die Reise über Neapel nach Rom fortsetzen wird. Ihre Majestät machte H. Paoli für dessen Gemahlin eine Broche, ihm selbst eine sehr werthvolle Brillantnadel, dem Direktor Ulrich einen sehr kostbaren Ring, dem Subdirektor Lajjam eine prächtige Brustnadel zum Geschenk. Außerdem spendeten Ihre Majestäten den Hofeldmusikanten werthvolle Geschenke und den Bediensteten den Betrag von 6000 Francs.

Der neue Obersthofmeister. Es soll bereits ein fait accompli sein, daß der bisherige stellvertretende Obersthofmeister Prinz Liechtenstein definitiv zum ersten Obersthofmeister ernannt werden wird. Gleichzeitig behält er aber auch sein Amt als Oberstallmeister.

Eine 100.000 Gulden-Stiftung. Der Bischof von Waigen Konstantin Schuster hat abermals seiner Residenzstadt ein fürstliches Geschenk gemacht. Er hat eine Willkommens-Stiftung von 100.000 fl. für das städtische Spital und Armenhaus gespendet, deren Zinsen den Kranken und Siechen der Stadt ohne Konfessionsunterschied zu kommen sollen. Die Nachricht von der hochherzigen Minnigkeit des Bischofs hat in Waigen allgemeine Begeisterung hervorgerufen und die Stadtvertretung hat beschloßen, zu Ehren des Kirchenfürsten dem Stadthaus-Platz auf ewige Zeiten den Namen „Konstantin-Platz“ zu geben; das im nächsten Jahre zu erbauende Kranken- und Siechenhaus soll den Namen „Städtisches Konstantin-Siechen- und Krankenhaus“ führen und schließlich wird in das städt. Budget jährlich die Summe von 2000 fl. aufgenommen werden, aus welchem Betrage dann seinerzeit dem Bischof auf dem Hauptplatze ein Monument gestellt werden soll.

Die Budapestter Skandal-Affaire. Wie „Hirado“ erzählt, will die Familie Josef Daniels die ganze peinliche Kartenaffaire vor das Strafgericht bringen. Stellt sich dort die Schuldlosigkeit Josef Daniels heraus, so will er seinerseits seine Gegner auf Verleumdung klagen. — Der pensionirte Ministerialrath Kassics hat bekanntlich nicht nur den Honvéd-Minister und Staatssekretär Gromon, sondern auch den Ministerialrath im Landesverteidigungsministerium Schyttra heftig angegriffen. Letzterer sandte Kassics seine Zeugen, doch ersuchte er dieselben, jeden weiteren Schritt einzustellen, da er von Kassics keine ritterliche Genugthuung nehme, indem derselbe noch zwei unerledigte Affären habe. Die Zeugen kamen dieser Aufforderung nach und richteten an Schyttra ein Schreiben, in welchem sie das Vorgehen desselben als vollkommen korrekt bezeichneten.

Eine Sympathiekundgebung. In der gestrigen Sitzung des Senats von Bukarest beantragten mehrere Senatoren aus Anlaß des Gestalt, mit dem erst zornigen und dann so traurigen Gesicht.

Nein — Alara wird ihm bleiben; selbst den letzten Stunden zum Trost.

Ach — er wünscht sich jetzt nichts Anderes, als von ihr geleitet zu werden, zu dem Edlen, daß sie angeheiratet, seit der erste süße Kuss vorüber war. Aber war er denn vorbei? Ihm ist, als liebe er sie mehr als je. Er bedenkt nicht, daß er nun wieder nach Versagtem begehrt, daß seine Liebe wenig — o wie wenig werthvoll ist. —

Am nächsten Vormittag steht er vor ihrer Thür. Eine weinende Magd öffnet ihm. Beide fahren vor einander zurück. Er ahnt Gräßliches. Stotternd sagt das Mädchen: „Recht nicht. Jetzt können Sie nicht hineingehen, ihr Mann ist drinnen.“ Er aber steht im nächsten Augenblick im Zimmer, — auch Andere sind da: ein Arzt und ein Gerichtsbeamter und endlich der, dem die Frau, die kalt und starr im Sofawinkel lehnt, einstens von rechtswegen angehört. Dieser allein weiß, was den zuletzt Angekommenen herführt. Er zerknittert den Brief, mit dem die Todte ihn zu sich gerufen, diesen Brief ohne Vorwurf für Andere.

„Wir waren Beide ihrer nicht werth,“ sagt Alara's Gatte tonlos.

buersenes des Königs Humbert das Erheben von den Szen und eine Kundgebung für den König von Italien. Ministerpräsident Sturza schloß sich diesem Antrage an und sagte, Rumänien werde stets ein dankbares Andenken für die großen, der rumänischen Sache von Viktor Emanuel erwiesenen Dienste und das von Italien befundete unausgesetzte Wohlwollen bewahren. Die Senatoren erhoben sich von ihren Sätzen und brachen in die Rufe aus: „Es lebe Italien, es lebe König Humbert!“

Zur Verstaatlichung der Südbahn. In Wien waren in den jüngsten Tagen Meldungen verbreitet, daß die österreichische Regierung die Absicht habe, an die Verstaatlichung der Südbahn zu schreiten, und daß diese Aktion auch einen der Gegenstände der Ausgleichsverhandlungen bilden werde. Wie der „Pester Lloyd“ erihrt, hat die österreichische Regierung zwar diese Frage angeregt, jedoch wurde es von ungarischer Seite für nicht opportun erklärt, diese Angelegenheit mit den übrigen Ausgleichsfragen in Zusammenhang zu bringen.

Neuestes.

Budapest, 16. März. Die Verhandlungen in Betreff des Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien haben zu einem zufriedenstellenden Ergebnis geführt und ist die erste Lesung des Vertragsentwurfes bereits beendet.

Die Vertreter Bulgariens haben ihre anfänglich hochgeponnten Forderungen, die in der Feststellung eines 14prozentigen Werthzollses für eine ganze Reihe von Import-Artikeln gipfelten, wesentlich reduziert und das Zugeständniß gemacht, daß die bulgarischen Zölle zwischen 8 und 10 Prozent des Waarenwerthes anzugeben sind.

Es ist Aussicht vorhanden, daß auch die weiteren Verhandlungen zu einem Resultat führen werden.

Budapest, 16. März. Die ungarischen Minister begeben sich Freitag nach Wien, um mit den österreichischen Ministern über die Ausgleichsfragen zu konferiren. Diese Konferenz soll sich in erster Linie um das Zoll- und Handelsbündniß, in zweiter Linie um eine Veterinär-Konvention drehen, bezüglich welcher die Fachreferenten der beiden Ackerbauministerien bereits Unterhandlungen eingeleitet haben, in denen, nach einer dem Blatte aus Wien zugehenden Meldung, eine Annäherung der beiderseitigen Standpunkte erfolgte. Die Bankfrage wird nicht zur Erörterung gelangen da die Antwort der Oesterreichisch-Ungarischen Bank noch auf sich warten lassen dürfte.

Budapest, 16. März. Der Handelsminister wird demnächst eine engere Enquete einberufen, in der das Material betreffs der Börse-reform durchgesprochen und die Fragepunkte für die große Enquete, an der Vertreter aller interessirten Kreise theilnehmen werden, festgestellt werden sollen. Es besteht noch nicht die Absicht, mit weitläufigen Gesetzesvorschlägen hervorzutreten. Man wünscht an maßgebender Stelle vorderhand nur Aenderungen und Verbesserungen im autonomen Rahmen der Börse.

London, 16. März. Nach einer bei Lloyds eingelaufenen Depesche aus San Paolo de Loanda ist bei Roma der englische Dampfer „Matadi“ in Folge einer Pulverexplosion vollständig verloren gegangen.

Einige Passagiere, sowie ein Theil der Besatzung wurden gerettet. Der Rest wird vermißt; man befürchtet, daß dieselben umgekommen seien.

Wien, 16. März. Etwa 20.000 Arbeiter beiderlei Geschlechts, sowie zirka 500 Studenten zogen gestern Nachmittags zum Zentralfriedhof, wo sie an dem Obelisk der Märzgefallenen 81 Kränze mit rothen Schleifen niederlegten. Mehrere Redner hielten in deutscher, czechischer und italienischer Sprache auf die Feier bezügliche Reden. Nach Absingung eines Trauerliedes erfolgte der Abmarsch. Es wurde keinerlei Zwischenfall gemeldet.

Wien, 16. März. Zu einem Coupé des gestern Mittags aus Budapest hier eingetroffenen Schnellzuges wurde der Hauptmann Hugo Pfeiffer des in Karánsebes stationirten Infanterie-Regiments Nr. 43 als Leiche aufgefunden; der Offizier war während der Fahrt gestorben.

Belgrad, 16. März. Die Ausschöpfung Risties mit dem Hofe hat in Regierungskreisen große Beunruhigung hervorgerufen. Risties empfahl dem Könige, die Revision der Verfassung einem Kabinete anzuvertrauen, in welchem alle drei Parteien durch ihre besten Mitglieder vertreten seien.

18. M
Amilia
Gefährd
Seit
heit des
zeichens u
ferung.
Thur m
Stürmen
ereignisse.
Stößen de
Widerstand
Gegenstand
Skeptizism
masse, als
ihr Urtheil
Tha
bei seiner
daß der S
heit des L
im Vorjah
Personen
für gut fan
Aute
der Minist
als sich a
stützen, we
Stadthurn
bedroh
Der
gelangte W
Mitt
sammlung
vom 29. V
Gutachtens
rats ausge
thurne best
die dortige
zäumung
bessert wer
oder sonstig
vollzogen w
In F
mand Boó
diesen Bes
Sicherung d
zuge jener V
17. Mai 18
eines neu
Der
des Beschlu
Gutachten
Stadthurne
als gefah
daher die
der allgemein
weisen.“
Der
Kretschy
legenheit die f
nahme demm
** Der
morgen Mitt
saale eine St
die nach Bud
hufs Erledig
legenheiten ge
** Die
hielt gestern
beantragt w
alten Möbel
Herrn Franz
auszuschreiben
** Die A
hielt Dienstag
** In
Anstalt find

Communal-Zeitung.

Amiikliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

Gefährdet der Stadthurm die Sicherheit des Lebens?

(Orig.-Ber. der „Oedenburger Zeitung.“)

Seit einigen Jahren beschäftigt die Beschaffenheit des Stadthurms, dieses historischen Wahrzeichens unserer Stadt, viele Kreise unserer Bevölkerung. Die Frage, ob die Stabilität des Thurmes, welcher Jahrhunderte hindurch allen Stürmen und sogar dem mächtigsten Elementarereignisse, dem vor mehreren Jahren hier in heftigen Stößen verspürten Erdbeben hartnäckigsten Widerstand geleistet, gefährdet sei, bildete Gegenstand vielfacher Erörterungen bei der zum Skeptizismus sich leicht hinneigenden großen Volksmasse, als auch bei den Sachverständigen, welche ihr Urtheil auf unumstößliche Fakta basiren.

Thatsache ist, daß das Gros des Publikums bei seiner ursprünglich gefassten Meinung verharret, daß der Stadthurm keine Gefahr für die Sicherheit des Lebens involvire, während ein Theil der im Vorjahre hier als Sachverständigen wirkenden Personen Schutzvorkehrungen zu empfehlen für gut fanden.

Unter solchen Umständen konnte und dürfte der Minister des Innern nicht anders handeln, als sich auf das Gutachten jener Fachorgane zu stützen, welche in dem Weiterbestande des jetzigen Stadthurms die öffentliche Sicherheit bedroht sehen.

Der heute an das Bürgermeisteramt herabgelangte Ministerial-Erlaß lautet wie folgt:

„Mittels Beschlusses der General-Versammlung des städtischen Municipal-Ausschusses vom 29. August 1895 wurde mit Befestigung des Gutachtens der Fachorgane und des Stadtmagistrats ausgesprochen, daß das neben dem Stadthurme befindliche Wächterhaus belassen, hingegen die dortige Masteimauer mit entsprechender Einzäunung versehen und der Thurm selbst ausgebessert werde, ohne daß irgend eine Aenderung oder sonstige Arbeiten behufs Sicherung desselben vollzogen werden sollen.

Zu Folge Refusces des Baumeisters Ferdinand Boór erklärt nun der Minister, daß er diesen Beschluß aufhebe und weit behufs Sicherung der Stabilität des Thurmes zum Vollzuge jener Arbeiten, welche er mittels Erlasses von 17. Mai 1895 angeordnet hat und zur Erbringung eines neuen Beschlusses an.

Der Minister begründet die Aufhebung des Beschlusses damit, daß laut dem vorliegenden Gutachten der Fachorgane die Belassung des Stadthurmes in seinem gegenwärtigen Zustande als gefährdend befunden wurde, daher die Befestigungsarbeiten im Interesse der allgemeinen Sicherheit sich als nothwendig erweisen.“

Der Akt wurde dem Magistratsrath Dr. Krejchy zugetheilt und werden in dieser Angelegenheit die kompetenten Sektionen behufs Stellungnahme demnächst einberufen. (b.)

** Der städtische Eisenbahn-Ausschuß hält morgen Mittwoch Vormittags 11 Uhr im Magistrats-saale eine Sitzung, in welcher die Mitglieder für die nach Budapest zu entsendende Deputation behufs Erledigung der ausständigen Eisenbahnangelegenheiten gewählt werden sollen.

** Die städt. Rathhausbau-Kommission hielt gestern Nachmittags eine Sitzung, in welcher beantragt wurde bezüglich der Reparaturen der alten Möbel unter Befestigung des Offertes des Herrn Franz Ulein einen engeren Konkurs auszusprechen.

** Die städt. Gehaltregulirungs-Kommission hielt Dienstag Nachmittags eine Sitzung.

** In Angelegenheit der Schweinemas-Anstalt findet morgen Mittwoch Nachmittags

4 Uhr im Stadthauptmann-Anne neuerdings eine Konferenz der ernannten Subkommission statt.

Lokal-Zeitung.

Lokalnotizen.

Oedenburg, 17. März.

* Die Enthüllung des Preßburger Arö-nungshügeldenkmals, wozu auch das Oedenburger Komitat Erde sandte, wird — wie Ministerpräsident Bánffy der Stadtgemeinde Preßburg zur Kenntniß bringt — bei Allerhöchster Anwesenheit am Sonntag den 13. September l. J. stattfinden. Der Minister weist die Stadt Preßburg unter Einem an, es möge nun die Deputation beim Oberstpostmeisteramt angemeldet werden, damit dieselbe nach Rückkehr Sr. Majestät des Königs in öffentlicher Audienz vorpricht und Namens der Stadt für die Allerhöchste Entscheidung und für die Annahme der Einladung den Dank zu den Füßen des Thrones abstattet.

* Der israel. Krankenunterstützungs-Verein hält Sonntag, den 22. März 1896 Nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaale der israel. Kultus-gemeinde seine General-Versammlung. Programm-gegenstände: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Bericht der Rechnungsrevisoren über die Prüfung der Schlußrechnung und Antrag auf Ertheilung des Absolutoriums. 3. Wahl eines Präses, Vizepräses, Schriftführers, Kassiers, von 8 Ausschußmitgliedern und 2 Revisoren. 4. Anträge.

* Frau Hedwig Meßle-Großmann, unsere bekannte heimische Künstlerin par excellence, wird jene Bilder, welche sie zur Millenniums-Ausstellung nach Budapest sendet, und auch noch einige andere Meisterwerke ihres Pinsels, vom 19. bis 24. d. M. in der Börsenhalle bei freiem Entrée von 9 Uhr Vor- bis 5 Uhr Nachmittag zur allgemeinen Besichtigung exponiren, worauf wir alle Bilderfreunde aufmerksam machen.

* Einen bedeutenden Besitz hat die hiesige Getreidefirma Philipp Weiß erworben. Sie erstand die Kunstmühle und Brodbäckerei in Hostitz bei Horazdowitz (Böhmen) um 85.105 fl. Der Schätzungswerth war 362.584 fl.

* Das Gaskpiel der Tragödin Frau Marie Fáby findet nicht — wie wir gestern gemeldet am 24. April — sondern am 24. März l. J. am hiesigen ungarischen Theater statt.

* Arrestirung ist wegen Betrunkenseitenszweck eine vorgekommen.

* Zimmerfeuer. Heute Früh um 6 Uhr entstand aus bisher unbekannter Ursache im Geschäftslokale des Schneidermeisters Herrn Frey Mayer, Langezeile Nr. 1 ein Zimmerfeuer. Es verbrannte eine Partie Watta und Stoffe, wodurch ein Schade von zirka 200 fl. verursacht worden ist. Das Feuer wurde mit Beihilfe der Hausbewohner bewältigt. Die Untersuchung zur Ermittlung der Ursache des Feuers ist im Zuge.

* Entdeckung eines falschen Wechsels. Aus Eisenstadt schreibt man uns:

In der hiesigen Bezirks-Sparkassa wurde gestern neuerdings ein falscher Wechsel mit dem Betrage von 830 fl. entwendet. Das interessanteste an der Sache ist, daß derselbe Wechsel bereits zweimal prolongirt wurde. Der Vorfall erregt hier enorme Sensation.

* Lizenz zum Geldsammeln. Lazar Bechmanovic und Josef Klein aus Wistiza erhielten die Bewilligung zum Sammeln von Gaben zu dem Bau eines israelitischen Tempels.

* Fundobjekt. Am 14. d. Abends 6 Uhr wurde in der Dominikaner-Gasse ein herrenloser Handwagen gefunden und am nächsten Tage im Stadtmeierhofe deponirt.

* Marktdiebstahl. Gestern Vormittags gegen 10 Uhr wurde der Klingenhauer Insasse L. B. auf frischer That attrapirt, als er auf der Grabenrunde zum Schaden einer Kurz- und Schnittwaarenhändlerin von den auf der Erde ausgelegten Waaren einen Leinwandrest von 7 Metern entwen-

dete und unter seinen Rock verschwinden ließ. Der Dieb wurde der Polizei übergeben.

* Sten gewordene Pferde. Gestern Früh 7 Uhr wurde beim Gasthose zum „Palatin“ ein ararisches Gespann sehen und lief im Galopp bis in die Gr.-Potschygasse, wo es zum Stehen gebracht wurde. Malheur geschah keines.

* Saundiebst. An der Umfriedung der städt. Rebschule „Janos-szölötelep“ wurden wiederholt Diebstähle von Pfählen zc. verübt, bis es dem Hüter der Rebschule endlich vorige Woche gelang, die Thater, Vater und Sohn, in flagranti zu ertappen. Die Anzeige wurde erstattet.

Eine in gutem Zustande befindliche vierstige Kalesche ist zu billigem Preise zu verkaufen. Näheres in der Expedition der „Oedenburger Zeitung“ Grabenrunde Nr. 121.

Für Confirmanden und Firmlinge können wir als passendste Gelegenheits-Geschenke folgende vorzüglichen, reichillustrierten Werke in Prachtband bestens empfehlen: „Der kleine Tschum“ per Stück nur fl. 2.50 „Buch der Erfindungen“ per Stück nur fl. 2.50. Den Alleinverkauf dieser bereits allgemein als mustergiltig anerkannten zwei Jugendschriften, welche in fesselnder Weise den Geist bilden, hat hier in Oedenburg nur unsere Administration, Grabenrunde 121.

* Die Lithografische-Anstalt, Alfred Romwalter, Grabenrunde Nr. 121, liefert künstlerische Entwürfe und gediegene Bervielfältigungen in Schwarz-, Chromo-, Bronze- und Prägedruck zu billigst festgesetzten Preisen. Wer Bedarf in Reklame-Drucksorten, Vignetten, Adjutiv-Merkantil-, Luxus- und Gelegenheits-Drucksorten hat, wende sich vertrauensvoll an die genannte Firma, welche derlei Erzeugnisse aufs geschmackvollste effektiert.

Theater, Kunst und Literatur.

— Die beiden Rankau. Zum Vortheile des Jrl. Kaczér gieng Erkman-Chatrian's bekanntes Schauspiel „Die beiden Rankau“ vor gut besuchtem Hause in Szene. Die Benefiziantin wurde vom Publikum freundlich empfangen und mit einer Blumenpönde bedacht, sowie auch im Verlaufe der Vorstellung wiederholt vor die Rampen gerufen.

Der eigentliche Erfolg des Abends ward aber Herrn Szilágyi zu Theil, der den einen der feindlichen Brüder mit bedeutender schauspielerischer Wirklichkeit darstellte; namentlich die Schlussszene des zweiten Aktes gelang Herrn Szilágyi vortrefflich und auch zu Ende des dritten Aktes hatte derselbe starken Erfolg, freilich nicht ganz so verdient, denn hier arbeitete der Darsteller mit Effektmitteln mehr, als im Interesse einer natürlichen Leistung statthaft gewesen wäre. Den anderen „Rankau“ spielte Herr Bartha mit einigem Gelingen, doch ohne jene Gewalt des Troges und Hasses, welche im Stücke forwährend betont wird.

Ein allerliebtestes Genrebildchen zeigte der Schulmeister des Herrn Vágó; die Rolle selbst ist so dankbar angelegt, daß ihr der Erfolg kaum versagt bleiben kann, gleichwohl gebührt Herrn Vágó aufrichtiges Lob für seine anheimelnde, liebenswürdige und unaufdringliche Leistung.

Von anderen Mitwirkenden seien noch Herr Romjathy und Herr Rubos hervorgehoben, welcher Lekturer eine Romanze sehr hübsch sang. Diese Romanze mag auch Ursache zur Befetzung der Rolle des „Lebel“ mit Herrn Rubos gewesen sein, trotzdem etwa Herr Benedek in der gedachten Rolle besser am Platze gewesen wäre.

Tagesneuigkeiten.

+ Das Touristen-Unglück auf der Rax.
Die Leiche Schotik's wurde am 15. d. um halb zwei Uhr Nachmittags nächst der Prein aufgefunden. 41 Mann haben die Unglücksstelle abgesehen. Zuerst fand man den Rudolph Paul's, dann das Ende des Seiles, an welches Schotik sich angeheftet hatte und dann gleich darauf die Leiche, die zwei Meter tief im Schnee lag. Die Leiche wurde nach Kapellen transportirt.

+ Auf der Straße gestorben. In Wien stürzte gestern in der Volksgartenstraße, nächst dem Justizpalaste der Rittmeister und ungarische Leibgarde Leopold Freiherr v. Gussich vom Schlage gerührt zusammen. Ob die telephonisch berufenen Aerzte der Freiwilligen Rettungsgesellschaft erschienen, war Baron Gussich eine Leiche.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 17. März. (Abgeordnete n. h. a. u.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte Ministerpräsident Baron Bánffy eine Gesetzesvorlage in Betreff der Kosten für die Millenniumsschöpfungen ein. Laut derselben wird in Budapest am Ende der Andrássystraße ein historisches Denkmal im Kostenbetrage von 802.630 fl., an sieben Stellen des Landes Denkmäler mit dem Kostenaufwande von 350.000 fl. in Oden ein Reiterstandbild des heiligen Stefan mit dem Kostenbetrage von 300.000 fl. errichtet, ferner ein Museum für schöne Künste im Betrage von 320.000 fl. und 400 neue Volksschulen, welche einen Betrag von 198.000 fl. erfordern, ins Leben gerufen.

Das Haus legte hierauf die Generaldebatte über die Pnyllor-Vorlage fort.

Carl Götvös bringt einen Beschlusantrag ein, wonach das Haus die Grundprinzipien der Vorlage billigt, dieselbe jedoch behufs Modifikation an den Ausschuss zurückleiten möge. Zum Gegenstande sprachen hierauf Joziasz Mosnar und Otto Herman und Blaskits, der die Angriffe Götvös zurückweist. Es folgt Schluß der Debatte.

Referent Szily und Antragsteller Baron Andreánsky halten die Schlupfreden, worauf die Fortsetzung auf morgen vertagt wurde.

Budapest, 17. März. (Fruchtborie.) Weizen 6.98—99, Frühjahr-Herbstweizen 6.70—71, Frühjahr Roggen 6.76—78, Mai-Juni-Mais 1896 5.80—81, Frühjahr-Hafer 4.11—13, August-September-Kohlraps 10.50—10.60. Weizenofferte und Kaufkraft gut. Weizenumsatz 25.000 Meterzentner. Tendenz fest, voller Notiz bezahlt. Anderes wenig gehandelt. Preise unverändert. Neumais 4.15—25. — Trübe.

Publikationen der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

1896/1896 Kundmachung.

Mit 30. April l. J. wird die Gültigkeits- und Abgabe auf der Station Budapest-Ostbahnhof eingestellt, dagegen wird mit 1. Mai l. J. die Auf- und Abgabe von Gültigkeits auf der Station Budapest-Josefstadt — mit Ausnahme der Sendungen welche zollamtlich zu manipuliren sind — eröffnet.

Die eine zollamtliche Behandlung erheischenden Sendungen sind vom 1. Mai l. J. an, auf die Stationen Budapest-Hauptzollamt zu adressiren.

Für sämtliche auf die Station Budapest-Josefstadt adressirten oder dort aufgegebenen Gültigkeits- und Abgaben, sowohl im Lokalverkehre als auch im gesammten In- und Auslandsverkehre, kommen die für die Station Budapest-Ostbahnhof bestehenden Tariffsätze in Anwendung.

Hievon werden die Interessenten verständigt. Oedenburg, im März 1896.

Distrikts-Handels- u. Gewerbekammer

Volkswirtschaftliche Zeitung.

Die Erneuerung des Notenbank-Privilegiums. Wie man aus Wien berichtet, hat der österreichische Ministerpräsident Graf Badeni dem Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank Dr. Raug einen Besuch abgestattet und gleichzeitig auch mit dem Generalsekretär der Bank Meenjesky verhandelt. In Folge der Besprechung mit dem österreichischen Ministerpräsidenten halt der exmittirte Ausschuss der Notenbank morgen Samstag eine Sitzung, in welcher die in der am 19. d. abzuhaltenden Sitzung des Direktionsrathes in Angelegenheit der auf das Schreiben der beiden Regierungen zu ertheilenden Antwort zu machende Vorlage besprochen wird. Im Schoße des Direktionsrathes wird sich gegen die Pläne der Regierungen ein harter Widerstand geltend machen,

und die Erklärung des österreichischen Ministerpräsidenten, daß die Regierungen von ihren Forderungen abzustehen nicht geneigt seien, kann die nächste Sitzung des Direktionsrathes leicht zu einem bedeutungsvollen Ereigniß gestalten.

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 17. März.

Gemeinsame Rente .. 101.—	Ung. Credit	415.75
Ung. Gold-Kronenrente 122.—	Länderbank	248.—
4% ung. Kronen-Rente 98.25	Unionbank	308.—
Ung. Grundrentlastgen. 97.15	Staatsbahn	364.62
Anglobank	Lombarden	97.75
Bankverein	Napoleonodor	9.57
Oesterr. Credit	Markt	58.97

Lottoziehungen vom 14. März.

Budapest	48	61	82	31	49
Triest	46	1	88	53	76

Eisenbahnverkehr.

Südbahn.

Abfahrt gegen Wien: 6.00 Früh, 7.23 Früh 10.55 Vorm., 2.20 Nachm., 6.18 Abends.

Ankunft von Wien: 7.08 Früh, 9.18 Vorm 4.20 Nachm., 7.49 Abends, 10.43 Abends, 1.37 Nachts.

Abfahrt gegen Steinamanger: 9.28 Vorm 4.37 Nachm., 7.55 Abends, 10.55 Abends.

Ankunft von Steinamanger: 5.47 Früh 7.18 Früh, 10.43 Vorm., 6.08 Abends.

Raab-Oedenburg-Chefnur-Bahn.

Abfahrt nach Wien: 5.40 Früh, 9.44 Vorm 3.15 Nachm., 6.45 Abends.

Abfahrt nach Raab: 6.00 Früh, 2.08 Nachm 6.56 Abends.

Ankunft von Wien: 9.18 Vorm., 1.58 Nachm 6.22 Abends., 9.51 Abends.

Ankunft von Raab: 9.21 Vorm., 3.04 Nachm 8.25 Abends.

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: Komjáthy János.

Folyó szám 75.

Bérlétszám 15. szám.

Szerdán, 1896. márczius 18-án

Constantin abbé.

Vigjáték 3 felvonásban.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau Széchenyi-Platz Nr. 15/16

Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Zur Frühjahrs-Saison!

Das

Sonn-

und

Regenschirm-Geschäft

Oedenburg,

Grabenrunde Nr. 95

empfiehlt dem P. T. Publikum ihr reich assortirtes Lager von eleganten

Mode-Schirmen

wie auch Spezialitäten in Spitzen-Schirmen, große Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Regenschirmen zu den billigsten Preisen.

Besonders zu bemerken: Kostüm-Schirme wie auch Schirm-Heberzüge werden binnen 2 Stunden angefertigt.

Reparaturen billigt sofort.

Hochachtungsvoll

Charlotte Mangold,

Sonn- und Regenschirm-Erzeugerin.

Praktikant

mit entsprechender Schulbildung (Handelsakademiker bevorzugt) wird fürs Bureau aufgenommen bei

Alfred Romwalter

Oedenburg, Grabenrunde 121.

99

Die beste Marke ist

GAEDKE'S CACAO

überall erhältlich.

Natürliches Aroma, höchster Nährwert, leichte Verdaulichkeit.

P. W. Gaedke & Cie., Brünn und Hamburg.

Die Buch- und Kunstdruckerei

Alfred Romwalter,

Oedenburg, Grabenrunde 121,

liefert Drucksorten aller Art je nach Wunsch

in einfacher oder reichster Ausstattung.

Druck von Alfred Romwalter, Oedenburg.

XXI
Freis:
Für Soco:
Für Kadm
Biere
hente) im
über die
werden
Feststell
artig die
gärten die
Wi
der so ich
garn dur
kommen,
Schöpfun
über die
breispuri
rium hat
Wiederbel
Bahn der
Weise bei
Ab
nun ernst
That, w
Weingarte
sollen, m
mengreife
interessirte
Organisat
Bankinsti
und energ
rationsarb
ist ohne
Frühjahre
daß also
tionsarbeit
mentarisch
An
tage stand
schaute mi
hinaus. A
auf und d
Grüße ein
„Gr
freundliche
Schritte en
„Wa
nahmshvoll.
Die
seitwärts,
und schütte
schien ihn
Gestalt mit
wiederholte.
„Ich
Irma, wä
die Schulte
Erlich
krank? Wif
Irma seine
„Mein
Regen!“
„N
einer Nicht
veränderter
ohne Weiter
der Tasche
Mit
auf eine n